

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 7.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 10. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 27. Dec. 1856. Se. Königliche Majestät haben geruht, zu genehmigen, daß der königlich Sicilianische General-Consul zu Dresden Felix Kassel das von Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien ihm verliehene Ritterkreuz des Constantin-Ordens annehme und trage.

Dresden, 29. Dec. 1856. Se. Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Kammerath Freiherr Dathe von Burgk die von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Dekoration als Ritter der Ehrenlegion annehme und trage.

Dresden, 5. Januar. Se. Majestät der König haben dem Assistenten bei dem Hauptsteueramte in Plauen, Christian Gottlieb Kirsch, bei Gelegenheit seiner Emeritierung, in Anerkennung seiner langjährigen, pflichtgetreuen Dienstleistung, die zum Verdienstfördernde gehörige Medaille in Gold allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Der Landtagsauschuß zu Verwaltung der Staatsschulden bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit eines von dem hiesigen königl. Appellationsgerichte ertheilten, rechtskräftig gewordenen Präklusivbescheides in vor demselben wegen verloren gegangener Staatspapiere anhängig gewesenem Edictalproceß, nachbezeichnete neue Kapital- und Zinsdocumente an die Stelle der verloren gegangenen, ausgesetzt worden sind, nämlich:

- 1) Attestat über 100 Thaler — Kapital in 1 landwirtschaftlichen 3procentigen Obligation v. J. 1830 lit. D^o No. 7597,
- 1) dergleichen über 50 Thaler — Kapital in 1 dergleichen Obligation lit. C^o No. 5151, nebst dem zu jedem dieser Scheine gehörigen Talon und Coupons;
- 1) Attestat über 200 Thaler — Kapital in einem 4procentigen Staatsschuldenkassencheine v. J. 1851 Serie II. No. 9207;
- 1) Talon zu der 3procentigen landwirtschaftlichen Obligation lit. C^o No. 1149 über 40 Thaler — nebst einer Anweisung über 4 Thlr. 15 Ngr. — Zinsen, wegen verloren gegangener 6 Stück Coupons;
- 1) Talon zu der 3procentigen landwirtschaftlichen Obligation lit. D^o No. 6362;
- 2) Talons zu den 3procentigen landwirtschaftlichen Obligationen v. J. 1830 lit. C^o No. 3512 und 4704 à 200 Thlr. —;
- 1) Talon zu der 3procentigen landwirtschaftlichen Obligation v. J. 1830 lit. C^o No. 5271 über 50 Thaler — und
- 1) Talon zu der 3procentigen landwirtschaftlichen Obligation v. J. 1830 lit. C^o No. 965 über 50 Thaler.

Dresden, am 30. December 1856.
Der Landtagsauschuß zu Verwaltung der Staatsschulden.
Frotzenbauer.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Leipzig: Anwesenheit der königl. Prinzen. — Wien: Ankunft der Majestäten in Vicenza und Verona. Ver-

Feuilleton.

Dresden, 9. Januar. In ihrer gestrigen dritten und letzten Solire brachte Fräulein Marie Wied in einer sehr vorzüglichen Ausführung, trefflich unterstützt von den Herren Basselt und E. Kummer, ein Trio von G. G. Reißiger (op. 201) zu Gehör: ein Werk, welches durch melodische und originelle Motive und deren klare, gediegene und zugleich virtuose effectirende Verarbeitung in hohem Grade anspricht. Die übrigen, mit großer Bollendung der Technik, musikalischem Verständnis und feiner Nuancierung des Vortrags gespielten Pièces waren die 32 Variationen Beethoven's, Paganini's Carnaval de Venise, Ballade (As-dur) und Berceuse von Chopin, und Menuett des D-dur-Quartetts von Mozart aus den neu edirten „Transcriptions classischer Musikstücke“ von Schulhoff, die sich durch eine sehr fein gewählte Uebersetzung des Sazes für's Piano und durch ein schön getroffenes Colorit der Klangwirkung auszeichnen. Es sei aus diesen Leistungen nur der äußerst zarte und tadellos saubere Vortrag der reizenden Berceuse und die unter allen musikalisch schwierigsten und doch vollendetsten und in sich abgerundeten Ausführungen der bewundernswürdigen Beethoven'schen Variationen hervorgehoben. — Fräulein E. Koch unterstützte die Solire durch Vorträge einiger Gesangstücke von Rossini, Mendelssohn und Rieg. Um ihr Talent durch Correctheit und Geschmac der Ausführung ungetrübt zu einer willkommenen Wirkung zu bringen, steht Fräulein Koch noch eine große Unschärfe der Intonation, verbunden mit vorwaltendem Gewimmeln, entgegen, und es wird der Sängerin von großem Vortheil sein, allen Fleiß auf Ueberwindung dieser sehr besitzenden Mängel zu verwenden.

miscites. — Berlin: Zur neuenburger Angelegenheit. — Weimar: Dienstjubiläum des Herzogs Bernhard. — Gotha: Der Herzog und die neuenburger Frage. — Frankfurt: Der Vertrag mit Frankreich wegen des literarischen Eigenthums. — Paris: Rächer über die Ermordung des Erzbischofs. Der „Moniteur“ über den Ausgang der Conferenz. — Tuzin: Eröffnung der Kammer. — Genua: Räumung des Arsenals. Ventinenga erschossen. — Neapel: Eine Fregatte in die Luft gesungen. — London: Der Untergang des Dampfers „Blotter“. — St. Petersburg: Großfürst Konstantin abgereist. — Konstantinopel: Eine Anleihe zu Stande gebracht.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Krankenstand. Feuer. Selbstmord. Kälte. — Leipzig: Einführung der Neufreier Katechismusausslegung. — Chemnitz: Aus der städtischen Rechnungsübersicht pro 1855. — Zwickau: Unglücksfall.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Leipzig. Waagen. Pirna.)
Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Donnerstag, 8. Januar, Abends. Es ist gelungen, eine Vereinbarung zwischen den schweizerischen Abgeordneten und dem französischen Cabinet zu bewirken. Die Grundlagen des Abkommens sind: Die Schweiz giebt die neuenburger Gefangenen frei; sämtliche Angeklagte müssen bis zum erfolgten Abschluß eines definitiven Arrangements die Schweiz verlassen; die Detailbedingungen des letztern dürfen Nichts enthalten, was der gänzlichen Unabhängigkeit Neuenburgs entgegensteht; Preußen stellt alle militärischen Demonstrationen ein, damit die schweizerische Bundesversammlung auch nicht einmal dem Anschein nach unter dem Drucke derartiger Demonstrationen berathe. Nach erfolgter Freilassung der Gefangenen dürfen feindselige Unternehmungen Preußens gegen die Schweiz nicht stattfinden. England ist hiermit einverstanden. Der Bundesrath findet diese Vorschläge annehmbar. Die Bundesversammlung tritt am 14. Januar zusammen, während deren Commissionen bereits am 13. Januar ihre Thätigkeit beginnen. Dieser Vermittelungsversuch stimmt im Wesentlichen mit dem, Herr Dr. Kern ertheilten Instruktionen überein; einige Punkte sind von Seiten Frankreichs scharfer gefaßt worden. In der Bundesstadt herrscht große Freude.

*) Zum bessern Verständnis dieser Stelle bemerken wir, daß dieselbe nur so aufzufassen ist, daß in dem hier gedachten definitiven Arrangement der Schweiz allerdings eine principielle Anerkennung des Londoner Protokolls nicht angehen werden soll, ebensowenig aber darin schon ein Verzicht des Königs von Preußen auf seine Rechte auf Neuenburg ausgesprochen ist.

D. Red.

Leipzig, 8. Januar. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg, in deren Begleitung sich außer Höchstihren Adjutanten der Generalmajor v. Rable, der Oberlandförstmeister v. Berlepsch und der Hofmarschall v. Glöbig befanden, kehrten gestern Abend 1/2 6 Uhr von der in dem Connewitzer und Schleusiger Holz stattgefundenen Jagd hieher zurück und vereinigten sodann die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, sowie einen Theil der Jagdgesellschaft zu einem von ihnen im „Hotel zum Blumenberge“ veranstalteten Souper. Heute früh 7 Uhr haben sich die Prinzen zu einer Jagd in dem königlichen Reviere bei Ehrenberg begeben und werden dem Vernehmen nach auch noch morgen auf demselben Reviere eine Jagd veranstalten.

Wien, 7. Januar. Eine telegraphische Depesche der „Wien. Ztg.“ aus Vicenza vom gestrigen Tage meldet: Der Einzug Ihrer Majestäten in Vicenza fand am 5. l. M. halb 10 Uhr Morgens statt. Ungeachtet des anhaltenden Regens harreten am Bahnhofe, am Wege zur Stadt und in der Stadt eine Menge von Menschen, die das allerhöchste Herrscherpaar mit wiederholten Aclamationen begrüßten. Auch die Fenster der Häuser waren festlich drapirt. Gleich nach der Ankunft geruhten Se. k. k. apostol. Majestät die Aufwartung des Clerus, der Autoritäten, dann des hoffähigen Adels anzunehmen, die aufgestellten Truppenabtheilungen und sodann mehrere Aemter, Anstalten und Institute zu besichtigen. Ihre Majestät die Kaiserin erfreuten indessen mehrere weibliche Anstalten mit Allerhöchstherrn Besuche. Abends waren die Plätze und Hauptstraßen der Stadt festlich erleuchtet, soviel dies der Regen zuließ. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten im Teatro Kretensis, das mit Wachsfackeln glänzend erleuchtet und sehr voll war. Mit Lärmschwenken und lautem Applaus wurde das Erscheinen Ihrer Majestäten begrüßt; diese Rundgebungen der Freude wiederholten sich, als sich Ihre Majestäten zurückzogen.

Eine telegraphische Meldung des Feldmarschalls Grafen Radeky aus Verona vom 7. Januar lautet: Heute Mittag 12 Uhr trafen Ihre Majestäten von Vicenza in Verona ein und hielten den feierlichen Einzug durch Porta Nuova, Se. k. k. apostol. Majestät zu Pferde, Ihre Majestät die Kaiserin in offenem Wagen. Am Bahnhofe wurden Ihre Majestäten von mir und dem Grafen Thun empfangen. Im Palaste empfingen Se. k. k. apostol. Majestät sogleich die Aufwartungen der Geistlichkeit, der Behörden, der Provinzial- und Municipalcongregation, des Adels und der Handelskammer. Um 4 Uhr geruhten Ihre Majestät die Kaiserin die Palast- und Sternkreuz-Ordens-Damen und die hoffähigen adeligen Damen zu empfangen. Se. Majestät der Kaiser ließen im Laufe des Tages die in Parade ausgerückte Garnison defiliren und beglückten mehrere Aemter und öffentliche Anstalten mit Allerhöchstherrn Besuche. Um 6 Uhr findet Hofafel statt, Abends glänzende Beleuchtung der Stadt. Das Wetter ist äußerst günstig. Ihre Majestäten wurden aller Orten von der dichtgedrängten Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen.

Die Herren Minister Graf Buol-Schaunstein, Freiherr v. Bruck und Freiherr v. Bach treffen Vorbereitungen zu einer Reise nach Italien und werden sich im Laufe dieser Tage an das allerhöchste Hoflager nach Mailand begeben. — Die „Dresd. Ztg.“ schreibt: Die auswärtigen Zeitungen beschäftigen sich in neuerer Zeit viel mit der Persönlichkeit des alten Helden Radeky. Es sind meist falsche Nachrichten, die sie ihren Lesern zum Besten geben. So meldet die „A. B.“, daß der edle Marschall pensionirt worden sei! Männer, wie Graf Radeky, werden in Oesterreich nicht pensionirt; sie bleiben unter allen Umständen in Beceltenschaft, um ihr erprobtes Schwert zu ziehen, wenn es nöthig werden sollte.

Dresden, 9. Januar. G. Alder's bekannte und viel gesehene Pöffe „Der Weltumsegler wider Willen“ ging gestern neu einstudirt auf dem Hoftheater in Scene, nachdem dieselbe seit längerer Zeit hier nicht zur Aufführung gekommen war. Da der Inhalt dieses belustigenden Stückes von früher her als bekannt vorausgesetzt werden darf, so sei nur erwähnt, daß die Pöffe rücksichtlich der Besetzung und der Ausstattung vieles Neue bot. In letzterer Beziehung namentlich war Alles geschicklich, um die Schaulust vollauf zu befriedigen; eben so zeugte die Gesamtdarstellung von großer Sorgfalt in Betreff der Einstudirung. Neben Herrn Alder, der als Executor und Naturlicher Purzel reiche Gelegenheits fand, sein Talent als Schauspieler, Sänger und Tänzer geltend zu machen, wurden außerdem die Damen Häring (Ludwig) und Frä. Weber (Julie Bismeyer) ausgezeichnet. Das Haus war höchst zahlreich besetzt und das Publicum schloß sich erheitert und spendete wiederholt lebhaften Beifall.

Zu zweifelloser Freude der zahlreichen Musikfreunde, die sich durch meisterhaft künstlerische Productionen gern in den edeln Genuß vornehmer musikalischer Dichtungen versetzen lassen, ist ein Couplet von Quartett-Akademien des Herrn Concermeisters G. Lipinski, in Verbindung mit den Herren Fr. A. Kummer, F. Hüllweck und L. Ödting, wiederum angekündigt. Je rascher sich die vielfache Theilnahme des Publicums für diese Aufführungen erklärt, mit desto mehr Recht dürfen wir ein nicht zu lang verschobenes Beginnen derselben erwarten.

J. Dresden. In der Versammlung der zoologischen Section der „Jst“ hielt Herr Dr. Hartwig einen Vortrag

über die Familie der Salpen, und ging namentlich auf die Anatomie und Lebensweise derselben tiefer ein. Die Salpen gehören zu den Mantelthieren, deren erste Familie die Ereschiden, deren zweite die Salpen sind. Diese Thiere ähneln bei Tage durchsichtigem Krysallogläse und schillern in schönen Farben, des Nachts gleichen sie Stücken von hellglühenden Metallstücken; nach dem Tode werden sie gelbgrau. Die Zeichnungen, welche dabei vorgelegt wurden, sind vom Vortragenden nach eignen Untersuchungen gefertigt worden. Hierauf gab Herr F. Judeich eine Uebersicht der sächsischen Käfersauna, und machte darauf aufmerksam, daß unter Benutzung der Sammlungen der Herren v. Riesenwetter, Wirtel, Vogel, Müller, Zubeich u. A. in den nächsten Hefen der „Allgemeinen deutschen naturhistorischen Zeitung“ von ihm, Müller und Wirtel die Grundlage zu einer sächsischen Käfersauna veröffentlicht werden solle. Diese Zeitung hat überdies im Vorworte zu dem nun vollendeten zweiten Bande der neuen Folge für den dritten Band auch eine Kryptogamenflora Sachsens von Herrn Dr. L. Rabenhof und eine Schmetterlingsfauna der Umgegend von Dresden von Herrn Barisch angekündigt. Unter Vorlegung der Skizze von Talpa europaea Cav. und Vespertilio proterus Kuhl sprach dann Herr Dr. Hartwig über die Formen der Schäffelschnecke verschiedener Säugethiere. — Schließlich zeigte Herr Prof. Bogtland der Gesellschaft Präparate, der Klauenbräse des Schafes.

Literatur. Das durch sein stenographisches Lebehuch in der stenographischen Welt rühmlichst bekannte Mitglied des l. stenographischen Instituts zu Dresden, Heinrich Käplich, hat

Berlin, 9. Januar. Die „Zeit“ gedenkt heute der Zeitungsnachrichten über einen in Aussicht stehenden schiedlichen Ausgang der neuenburgischen Angelegenheit, ohne dieselben zurückzuweisen. Sie glaubt jedoch, daß dies Alles auf die Haltung Preußens keinen Einfluß haben könne, so lange nicht die bestimmt formulirte Verbindung Preußens mit der Schweiz erfüllt ist. „Was dahin“, sagt die „Zeit“, „beruhen alle Combinationen über den Ausgang der schwebenden Frage mehr auf Voraussetzungen als auf wirklichen Thatfachen, und die Angaben über die bevorstehenden Specialconferenzen zur Regelung der neuenburgischen Angelegenheit erscheinen nicht minder gewagt, als daß dieselben in Wien stattfinden werden. Daß, wenn man die Vorfälle erlebte, Preußen zu Verhandlungen über die Regelung der neuenburgischen Frage geneigt ist, hat das diesseitige Cabinet deutlich genug erklärt, und wir glauben, daß Sr. Maj. der König von Preußen dabei sich nicht minder uneigennützig zeigen wird, als während der ganzen Zeit seines schweizerischen Besitztandes. Ob diese Verhandlungen nun durch diplomatische Correspondenz oder auf einer Conferenz stattfinden werden, müssen wir dahingestellt sein lassen; jedenfalls können wir diejenigen österreichischen Blätter nicht für gut unterrichtet halten, welche solche schon vor der Erreichung des oben bezeichneten Resultats in Aussicht stellen.“

Wien, 8. Januar. Zugleich mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen hat ein Prinz unseres Fürstenthums, Sr. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, das 50jährige militärische Dienstjubiläum gefeiert. Höchstsehr, geboren 1792, trat im 14. Lebensjahre bei dem großherzoglichen Militär ein, hat sich nachmals als k. niederländischer General besonders ausgezeichnet und lebt jetzt im Haag. Angeregt von Höchstseiner Majestät, Sr. k. Hoheit dem Großherzoge, ist in diesen Tagen ein Deputirter von hier abgegangen, um dem erlauchtem Jubilar eine prachtvoll ausgestattete Adresse des hiesigen Officiercorps zu überbringen.

Sotha, 7. Januar. Unser letzte Mittheilung über die Zusammenkunft unser regierenden Herzogs mit dem Bundesrath Jurrer in Karlsruhe betreffend Zeitungsnachrichten war insofern nicht genau, als in derselben überhaupt in Abrede gestellt war, daß eine Unterredung des Herzogs mit Herrn Jurrer stattgefunden habe. Letzteres ist nun allerdings der Fall gewesen, doch hat diese Zusammenkunft weder auf den Wunsch des Herzogs, noch in dessen angeleglicher Eigenschaft als Träger englischer Vermittlungsversuche stattgefunden. Die „Sothische Zeitung“ bringt über die ganze Angelegenheit folgende jedenfalls zuverlässige Mittheilung: „An Sr. Hoheit, von dessen Gefinnungen wohl auf den Wunsch geschlossen werden darf, daß ein Deutschland nahe bestehender Krieg, ohne entsprechende Zwecke, vermieden werde, ist von Seiten des regelmäßigen Vertreters der Schweiz, nachdem ein anderer Vermittlungsversuch schlagend gescheitert, der Wunsch ausgesprochen worden, sich seinerseits einem solchen Versuche zu unterziehen. Da Vermittlung nicht wohl möglich war, erklärte sich der Herzog bereit, wenigstens seinen Rath nicht vorzuenthalten, hat insofern dessen bei seinem Aufenthalte in Karlsruhe den Bundesrath Jurrer empfangen und, wie wir glauben anzudeuten zu können, der Schweiz im Wesentlichen gerathen, in der bekannten von Preußen aufgestellten Vorfrage durch einen freien Act, mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse Neuenburgs, von ihrer Souveränität Gebrauch zu machen, die Abolition durch eine befreundete Regierung nach Berlin mitzutheilen und den Wunsch dahin auszusprechen, über die Regulirung der politischen Frage Neuenburgs in Unterhandlung zu treten.“

Frankfurt, 8. Januar. Der internationale Vertrag zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums zwischen Frankfurt und Frankreich sollte unter Vorbehalt der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers sechs Wochen nach dem Tage der Unterzeichnung (6. December 1856) ratificirt werden. Der Termin läuft also innerhalb zwölf Tagen ab. Bis heute hat die gesetzgebende Versammlung ihre Zustimmung noch nicht ertheilt, sie forderte dagegen in ihrer letzten Sitzung von vorgestern ihren Ausschuss auf, baldmöglichst seinen dringlichen Bericht zu erstatten. Innerhalb 8 Tagen wird der Vorlage des Berichts entgegenzusehen. Die hiesigen Buchhändler hatten gestern eine Zusammenkunft, um die sie so nahe beruhende Angelegenheit zu berathen. Ein unter den Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung zu vertheilendes Gutachten wird ihre Ansichten über die Vertragsangelegenheit darlegen, welche in mehreren wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des zu ratificirenden Vertrags abweichen.

Paris, 6. Januar. Mehr als die Politik beschäftigt in diesem Augenblicke der schweizerische Wort des Erzbischofs

die öffentliche Stimmung. Noch ist der erste Eindruck des Schreckens nicht gewichen, welchen die Nachricht von der ganzemollen That in alle Gemüther geworfen. Alle Einzelheiten derselben werden mit fieberhafter Eile verschlungen und Jeder sucht sich vor Allem klärendes Urtheil zu bilden über die Motive, welche den Dolch geführt. Noch ist es aber nicht möglich, auch bei genauester Kenntniß der Thatfachen, sich eine feste Meinung zu schaffen. Sicher ist nur, daß Berger, ein ordinirter Priester, zwei Jahre in der Kammerie des Kaisers angestellt gewesen, aus derselben wegen Unregelmäßigkeiten seines Lebens und im Dienst entlassen worden und später in der Diöcese von Meaux durch heuchlerische Kluge sich Verwendung verschafft hat; eben so sicher ist, daß er dort infolge von Angriffen auf das Dogma der sündenlosen Empfängniß mit dem Interdict belegt worden und dann in Paris in Schriften und in Reden den Aergerniß gebenden Streit fortgesetzt hat. Daß er hierbei sich wenigstens momentan bis zum Wahnsinn fanatisirt, ist nicht zu bezweifeln, denn letzterer kann nur erklären, daß er im vorigen Jahre an einem Sonntag Morgen sich an die Thüre der Madelainekirche gestellt und seine Brust mit Eisen behangen, auf welchen er seine Sätze niedergeschrieben. Immer von dem Gedanken verfolgt, Märtyrer der Wahrheit zu sein, hat er seit einer Zeit kein Mittel unversucht gelassen, des Interdicts enthoben zu werden, und deshalb noch vor wenigen Tagen persönlich Schritte bei dem Nuntius und dem Erzbischof, aber natürlich ohne Erfolg gethan. Aeußerungen, welche er hierbei hatte laut werden lassen, waren sogar der Polizei beunruhigend genug erschienen, um seine Festnahme zu verfügen, aber durch delagierenswerthe Säumniß in Ausführung des bereits von dem Justizminister unterzeichneten Beschlusses ist das Gräßliche möglich geworden. Die hierbei bewiesene wahrhaft teuflische Rache und Berechnung überlegt aber so sehr das Maß derjenigen, welche man wohl in einzelnen Fällen bei Irrensinnen bemerken kann, daß die Zurechnungsfähigkeit wohl kaum zu bestreiten sein wird. Nachdem der Mörder sich am Morgen seine Waffe sorgsam bei einem Waffenhändler ausgewählt, hat er bis gegen 4 Uhr in seiner Wohnung gesessen und ist dann gerade zu der Stunde, wo die Procession beginnen mußte, nach der Kirche St. Etienne-du-Mont gegangen. Dort hat er wieder genau an der Stelle Posto gefaßt, wo der Erzbischof einen Augenblick halten mußte und hat den Moment wahrgenommen, wo der Prälat, den Arm zum Segen erhebend, die schweren Messgewänder durch seine Assistenten von der Brust entfernen lassen mußte, um von hinten auf ihn zuzuspinnen, mit der linken Hand seinen Kopf zu erfassen und mit der rechten ihm den Dolch ins Herz zu stoßen. Nach mit der Schnelligkeit des Gedankens vollbrachter That hat der Mörder wohl versucht, die entstehende Bewirung zu benutzen und sich im Geränge zu verlieren, ist aber sofort von einem Gardisten festgenommen worden und zwar ohne irgend einen Widerstand. Da ungebührlicher Weise in der Kirche selbst nicht ein Tropfen Blut aus der Wunde geflossen, so hat man die Versinnungslosigkeit des Gemordeten bis zu dem Augenblicke für dynamisch gehalten, wo man ihn in der Sacristei entleert und sich überzeugt hat, daß mit dem dann entgegenschlagenden Blutstrom auch der letzte Lebenshauch entwichen. Die ersten Vernehmungen des Mörders scheinen die Untersuchungsrichter nicht in Zweifel zu lassen, daß Rachegefühl mindestens ebenso sehr als religiöse an Wahnsinn grenzende Ueberspannung seinen Arm geführt. Die weitere Procedur muß den Grad seiner eigentlichen Zurechnungsfähigkeit bestimmen und festsetzen, ob die Gerechtigkeit es mit einem Scheusal oder einem Unglücklichen zu thun haben wird. Ueber die Wiederbefreiung des erzbischoflichen Stuhles verlautet noch nichts. Es ist dies bei der großen politischen Bedeutung des Circus eine wichtige Frage für die Regierung und ein Mißgriff könnte nach mehr als einer Seite hin zu ernstlichen Folgen führen.

Wien, 7. Januar. Die von und telegraphisch erhaltene Mittheilung des „Moniteur“ über den Ausgang der Pariser Conferenz lautet nach dem vor uns liegenden amtlichen Organen wörtlich also: Die Vertreter der beim Pariser Congreß vertragsschließenden Höfe haben sich heute (am 6. Januar) im Ministerium des Auswärtigen zu einer Conferenz zusammengefunden und ein Protokoll unterzeichnet, welches den Schwierigkeiten ein Ende macht, auf welche die Ausführung des Vertrags vom 30. März gestanden war. Man weiß, daß die Lage der Dinge es der Abgrenzungskommission nicht gestattet hatte, sich über alle Punkte der neuen Grenzlinie zwischen der europäischen Türkei und Rußland zu einigen; andererseits war es am Orte, das Stillschweigen zu treffen, welches der Vertrag über das Schicksal der Schlan-

geninsel bewahrt hatte; endlich entschied die strenge Anwendung des Art. 21, indem so der Moldau das Donaudelta hinzugefügt, der unmittelbaren Oberherrschaft der Türkei ein Gebiet, welches ehemals direct von der hohen Pforte abhing, beiseite von dem Entschlusse des Congresses und in der Absicht, die Interessen Aller zu wahren, hat die Conferenz mit Einstimmigkeit beschloffen, daß die Grenze dem Trajanswall bis zum Flusse Dajput folgen, Wolgrad und Lobak der Moldau Weiben und Rußland auf dem rechten Ufer dieses Wasserlaufes die Stadt Komrat mit einem Gebiete von ungefähr 330 Quadratwersten behalten wird. Die Schlangeninsel ist als ein Zubehör der Donaumündungen betrachtet worden, und man ist darin übereingekommen, daß sie deren Geschick theilen wird. Die Conferenz hat anerkannt, daß die Absicht des Congresses die im Westen der neuen Abgrenzung gelegenen Gebiete in ihre frühere Lage zu bringen, und hat nun, um sich mit den Voraussetzungen der Friedensunterhandlungen in Uebereinstimmung zu setzen, sich dafür entschieden, daß diese Gebiete zu der Moldau geschlagen werden, mit Ausnahme des Donaudeltas, welches unmittelbar zur Türkei zurückkehrt. Außerdem ist festgesetzt worden, daß die Abgrenzung bis zum 30. März spätestens auszuführen ist, und daß zu derselben Zeit die österreichischen Truppen und das britische Geschwader die Fürstenthümer und die Binnengewässer der Türkei geräumt haben werden. Die Commission der Fürstenthümer, deren Mitglieder sich bereits zu Konstantinopel befinden, wird also zu dieser Zeit sich in die Provinzen begeben und die ihr aufgetragene Mission erledigen können. Sobald diese Commission ihre Arbeit beendet haben wird, wird sie der Conferenz darüber Rechenschaft ablegen, welche nach den Worten des Art. 25 des Vertrags in Paris zusammenzutreten soll, um durch einen Vertrag der endlichen Uebereinstimmung zwischen den vertragsschließenden Parteien über die Organisation der Fürstenthümer die Weisheit zu geben.

OC Turin, 4. Januar. Marchese Alfieri di Sostegno wurde zum Präsidenten, Ritter L. Desampre und Graf Siccardi zu Vicepräsidenten des Senats ernannt. Die Kammern werden am 7. Januar eröffnet. Monsignor Merode hat die russische Kaiserin in Nizza auf der Durchreise begrüßt.

OC Venedig, 4. Januar. Die Räumung des königlichen Marine-Arsenals hat begonnen. — Venturina, bekannt aus dem letzten Putsch in Neapel, ist erschossen worden.

Neapel, 6. Januar. Nach telegraphischen Nachrichten aus Neapel vom 6. Jan. ist in der Nacht vom 5. auf den 6. Jan. die neapolitanische Fregatte „Karl III.“ auf der Fahrt nach Sicilien, wohin sie verabschiedete Soldaten bringen sollte, durch Feuerfänge ihrer Pulverkammer in die Luft geflogen. Eine bedeutende Anzahl von Menschenleben ist dabei zu Grunde gegangen. Die Personen, deren Rettung gelang, wurden von einem in jener Gegend kreuzenden englischen Kriegsschiffe aufgenommen.

London, 7. Januar. Der „Globe“ meldet: Wir danken der „Royal and Imperial-Post-Dampfschiffahrtsgesellschaft“, Nr. 56, Lombard Street, folgende Mittheilungen über den Untergang des Paket-Dampfers „Violet“.

Der belgische Paketdampfer kam unversehrt am Mittwoch, den 6. Jan. nach London. Nach Aussage des Capitäns verließ das Schiff „Violet“ Nante in einem furchtbaren Nordost-Winde und Schneegebirge Montag um 10 Uhr Abends. Nur ein Passagier befand sich auf dem Boote, da drei andere sich vor der Abfahrt wieder ans Land hätten setzen lassen. Ihrem Auftrag gemäß werde ich in See gehen, sobald das Paketboot von Galais ankömmt, da bis jetzt Infolge der hohen See auf dem jenseitigen Ufer keine Post eingetroffen ist. ... Heute Nachmittag hoffe ich Nachrichten überbringen zu können.

Aus Hamsgate, 6. Januar, wird geschrieben: Ich habe Ihnen die traurige Nachricht von dem Untergange der „Violet“ zu melden; denn es unterliegt leider wohl kaum einem Zweifel, daß sie das verunglückte Schiff ist. Drei Wochen wurden heute nicht weit von dem Braak aufgefischt, welches südlich von der Bafk auf dem Sande liegt. Aus der Stellung des Schiffsanabers sieht ich den Schluss, daß man an Bord desselben während des furchtbaren Schneegebirges die Lichter von Gull irriger Weise für die von South-Jerland hielt, was häufig vorkommt.

Auf der Höhe von Sunderland hat der Sturm 9 Schiffe auf den Strand geworfen. Etwas nördlich von dem dortigen Hafen scheiterte die „Aurora“ und, wie man fürchtet, kamen sämmtliche an Bord befindliche Menschen ums Leben. Bei Harmonth strandeten über 12 mit Kohlen beladene Boote; die Mannschaft ward gerettet.

Aus St. Petersburg, 6. Januar, wird dem „Nord“ telegraphirt: Großfürst Konstantin hat diesen Abend unser Hauptstadt verlassen und begibt sich über Letona und Königsberg nach Hannover, wo er mit seiner Gemahlin einige

durch Herausgabe seiner soeben erschienenen Schrift: „Der Militär-Topograph. Eine Sammlung militär-technischer Andeutungen nach Gabelberger's System. Dresden, 1857, Selbstverlag.“ seinen Eifer für die Sache der Gabelberger'schen Stenographie aufs Neue bekündigt. Was das Werkchen selbst betrifft, so erscheint dasselbe jetzt, wo die Stenographie sich in den militärischen Kreisen immer mehr einbürgert, durchaus zeitgemäß und nützlich; der Text ist musterhaft autographirt. Z.

Wissenschaft. Das in Julius Verhofs' geographischer Anstalt (Sotha) in der Herstellung begriffene Werk von Heinrich Barth: „Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1850, 1851, 1852, 1853, 1854 und 1855“ wird aus 5 Octavbänden mit etwa 30 Kartenblättern in Kupferlich (mitwosen und gezeichnet von A. Petermann), etwa 60 größeren Ansichten (nach des Reisenden Originalzügen, von dem Vater J. M. Bernaj in München gezeichnet und unter dessen Leitung in Chromo-Lithographie ausgeführt) und wenigstens 150 Holzschnitten bestehen. Der Preis eines vollständigen Exemplars in 5 Bänden wird 20 bis 30 Thlr., der Preis einer in veranfallenden Pracht Ausgabe 40 bis höchstens 60 Thlr. sein. Das Manuscript zu den ersten Bänden ist fertig, der Druck hat bereits begonnen. Die Karten zum ersten Bande sind beinahe vollendet. Von den Holzschnitten sind über 100 angeführt. Dies Alles ist in weniger als einem Jahre geleistet worden. Es steht zu erwarten, daß die ersten Bände des Werkes im Laufe dieses Winters ausgegeben werden können.

Musik. Aus Wien berichtet man einige Thatfachen, welche diese Art der Musik hinsichtlich des musikalischen Geschmacks und der

jetzt dort herrschenden musikalischen Bildung unter die Provinzialstädte des übrigen Deutschlands stellen. Die vorigen philharmonischen Concerte, von Director des Hofoperntheaters begründet, brachten die Meisterwerke, deren Schöpfer in Wien einst lebten, auf eine ausgezeichnete Weise zu Gehör. Das erste im vorjährigen Cyclus derselben warf einen so geringen Ertrag ab, daß die Herstellung des zweiten nur als eine Ehrensache versucht wurde. Dies zweite (am 28. Dec. v. J.) war so leer, daß die darin gegebene B-dur-Symphonie Beethoven's wohl der Schwanzengang dieser Concerte gewesen sein möchte, da den Mitwirkenden für Proben und Wähen, um eine treffliche Leistung herzustellen, nur 4 Personen 1 fl. 30 Kr. verblieb. Das Publikum Wiens will nicht zahlen, um klassische Musik zu hören. Die Gesellschaftsconcerte des Conservatoriums fanden einen größeren Zulauf, da sie unermesslich waren, aber sie waren mittelmäßig, weil eben darum nicht genügende Proben abgehalten werden konnten. Die vor einigen Jahren eingerichteten Concerts spirituels mußten aus Mangel an Theilnahme ausgehen werden. Und seit einem Decennium wurden in Wien nur drei Oratorien: „Die Jahreszeiten“, „Die Schöpfung“ und „Paulus“, mit loblichem Wagnis ausgeführt. Dies ist der musikalische Zustand in Wien, wo die Hälfte der Bevölkerung Musik irret; wo Tausende von Pianoforten jährlich consumirt werden; wo fast jedes junge Mädchen eine heimliche Sängerin ist.

Theater. Palm hat ein neues Bühnenstück vollendet, und zwar diesmal ein Lustspiel.

In Wien fanden am Posttheater im verfloffenen Jahre 228 Vorstellungen statt, von denen 141 dem Schauspiel mit 81 verschiedenen Stücken und 116 der Oper und dem Sing-

spielen (mit 40 verschiedenen Rollen) angehörten. Im Schauspiel wurden 15 Neuigkeiten gegeben, in der Oper nur 3: eine kleine franz. komische Oper, ein Fiederspiel und der „Nordstern“. Neu eingeführt wurden im Schauspiel 4, in der Oper 6 Werke. Auf dem Repertoire des Schauspielers finden sich am meisten vertreten: Benckler, Alch. Pfeiffer, Goebel, Gustav, Schiller, Schleich, Scriba, Shakspeare; in der Oper: Donizetti, Meyerbeer, Mozart.

Aus Frankreich berichtet man, daß J. Durand, der Verfasser dieses Landes eine angesehene Reihe unterzeichnet, durch früheres Entzünden der Meeresküsten überschwemmter Länder ertrinkt hat. Sie erstreckten sich vom Ausfluß der Seine bis zu dem der Loire. Die Baumstämme stehen oft eng aneinandergerückt unter'm Meerespiegel und haben sich in den Sämpfen der Küste vor. Die Landleute kennten solche Holz noch zum Brennen, in einigen Gegenden auch zu Schnitzwerken.

Italien hat seinen größten Architekten, einen seiner berühmtesten Kunstschriftsteller durch den Tod verloren, den Commentatore Canina in Rom, der sich durch seine Werke über antike Architektur (gegen 24 Bände) einen großen Namen erwarb.

Die Zahl der jetzt in London erscheinenden Wochenblätter beläuft sich auf 38. Die meisten derselben sind unvollständiger Natur, Fachblätter, Organe einer bestimmten Kunst, Wissenschaft oder Secte.

In Paris hat ein Kunstverleger, Goussier, die Edition einer komischen Oper eines berühmten Meisters, dessen Name verschwiegen wird, angezeigt. Diese Art. Die Kunstverleger zu erregen, ist mindestens neu.

